

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 46 (1959)  
**Heft:** 3: Material - Konstruktion - Form  
  
**Rubrik:** Bauchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

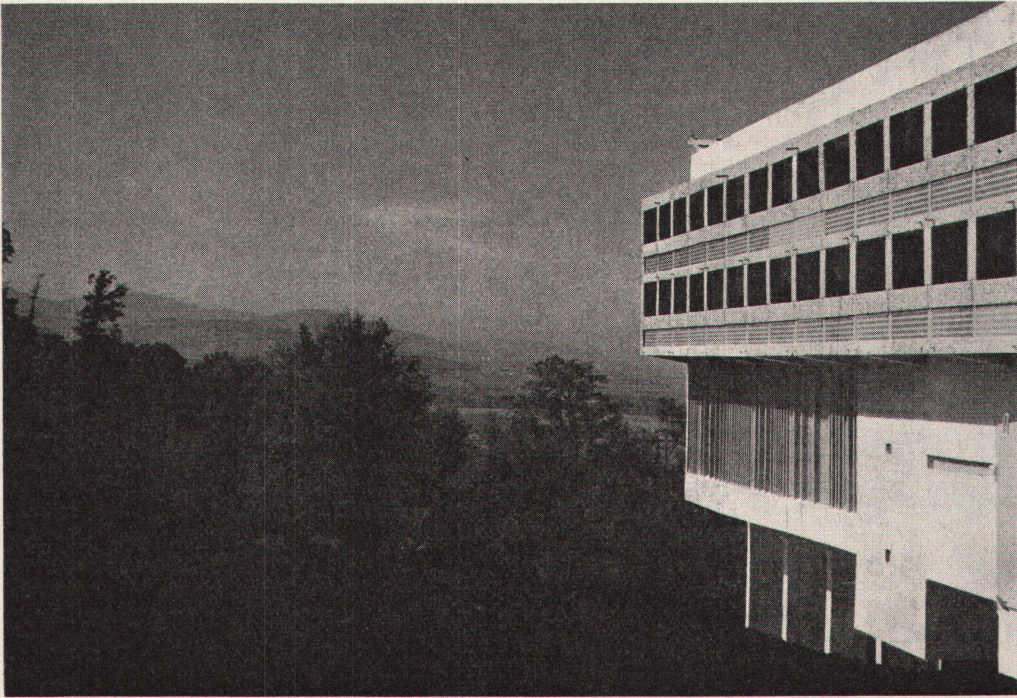
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



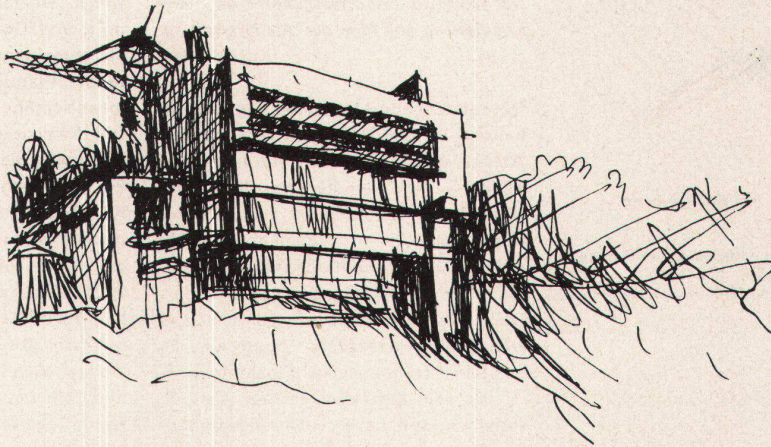
1

## Bauchronik

### Das Kloster «La Tourette» von Le Corbusier im Bau

Das Dominikanerkloster von Le Corbusier steht vor seiner Vollendung, und da es nach seiner Einweihung in diesem Sommer (außer dem Laienteil der Kirche) nicht mehr besucht werden kann, so möchten diese wenigen Photos als Hinweis auf dieses Bauwerk dienen.

Etwa eine halbe Stunde nordwestlich von Lyon liegt der Ort L'Arbresle, von wo eine Seitenstraße nach Eveux und La Tourette hinaufführt. Dort möge man sich an den Pförtner des jetzigen Klosters wenden, um von einem Dominikaner durch den abgesperrten Bau geführt zu werden. Es sind diese Mönche, die den Mut hatten, trotz knappsten finanziellen Mitteln Le Corbusier die Gelegenheit zu geben, fünfzig Jahre nach der Vision einer modernen Gemeinschaft, die er in



1 Südseite des Klosters «La Tourette»; oben die Zellen, darunter die Glasfront des Refektoriums

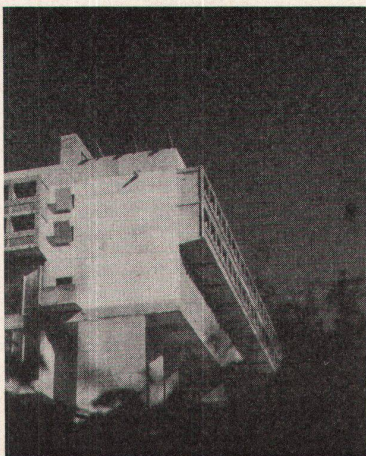
2 Westseite; links die im Bau befindliche Kirche

3 Südwestecke

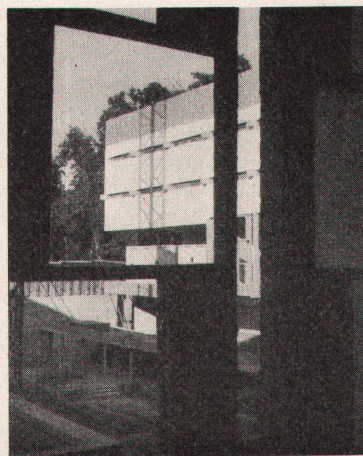
4 Blick in den Innenhof. Die noch offen stehende Seite wird durch die Kirche geschlossen

5 Zelle eines Klosterschülers mit Balkon

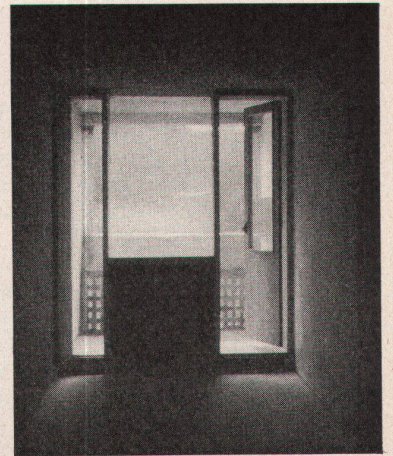
2



3



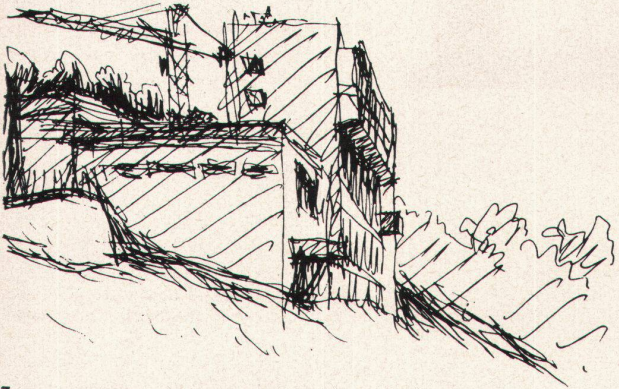
4



5



6



7

6 Die verglaste Wand des Refektoriums

7 Die im Bau befindliche Kirche an der Nordseite

Photos und Skizzen: Rolf Keller, Architekt, Zürich

der toskanischen Certosa del Galluzzo hatte, einen Klosterbau zu verwirklichen. Eine Allee führt vom alten Kloster zu einer Lichtung, die den Blick freigibt, hinaus ins Burgunderland. Und dann erhebt sich der herrliche Bau, von der Erde sich hinaufstoßend, über Pfeiler, Stützen und überkragende Geschosse, tibetanischen Felsenklöstern gleich. Ein kräftig geformter, wirklicher Baukörper, der in seiner kargen Strenge nur auf den Reichtum und das Spiel des Lichtes zu warten scheint... Man steht davor und erhält das Gefühl, daß hier einfach alles stimmt, daß die Architektur freier und reiner Gesang geworden ist. Rolf Keller

### Eine Ateliersiedlung in Gockhausen bei Zürich

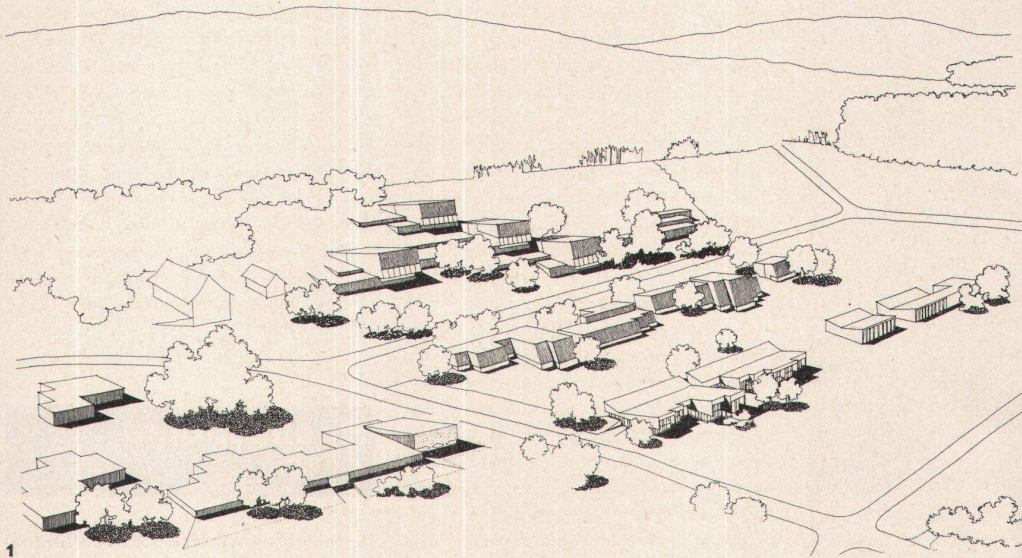
*Am Stadtrand von Zürich ist gegenwärtig ein in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht interessantes Projekt in Ausführung begriffen. Eine Gruppe junger Zürcher Architekten und Künstler, die für ihre Initiative bekannt sind, versuchen, in einem heute noch ländlichen Gebiet ein neues kleines Zentrum von künstlerisch Tätigen aufzubauen. An einer Pressekonferenz, die vor Weihnachten in dem kürzlich fertiggestellten Atelier des Werbeberaters V. N. Cohen stattfand, traten die Initianten mit ihrer Idee erstmals vor die Öffentlichkeit. An Ort und Stelle auf dem wunderbar gelegenen Terrain konnte man die ersten der zum Teil fertigen, zum Teil in Konstruktion oder erst im Projektstadium befindlichen Bauten besichtigen und sich dabei in die Ideen der projektierenden Künstler einfühlen. Vor allem war man davon beeindruckt, daß hier nicht nur über architektonische, künstlerische und soziologische Probleme geredet wird, sondern daß die Initianten es verstehen, ihre Ideen auf realer wirtschaftlicher Basis in die Tat umzusetzen. Wir werden bei anderer Gelegenheit, wenn weitere Bauten der Ateliersiedlung fertiggestellt sind, eingehender auf dieses interessante Projekt eintreten. Nachstehend veröffentlichen wir eine Erläuterung zur Idee der Ateliersiedlung.*

*Red.*

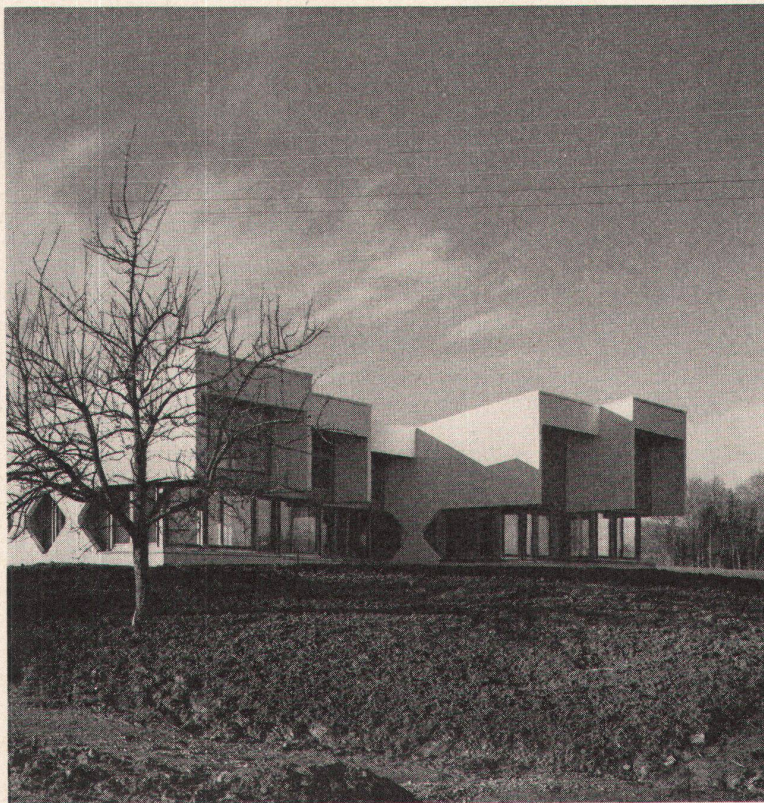
Die entstehende Ateliersiedlung in Gockhausen ist die Zusammenfassung von Atelier- und Wohnbauten für gestaltend Tätige verschiedenster Berufe. In ihr wird diesen Berufsleuten die Gelegenheit geboten, die individuell gewünschte Arbeits- und Wohnatmosphäre zu schaffen. Von den Mitgliedern des Gründerkomitees wird den Interessenten Land zum Selbstkostenpreis abgetreten. Es entsteht eine intensive Arbeitsatmosphäre, die dem Einzelnen großen Auftrieb verleihen kann, da ja Leute der gestaltenden Berufe wesentlich auf gegenseitige Anregung und gegenseitigen Ansporn angewiesen sind. Jede große kulturelle Leistung konnte bis heute nur dort entstehen, wo die schöpferisch Tätigen in engem Kontakt lebten. Schon in der ersten Studie, Plan Nr. 01, sind alle Erscheinungsformen von Gebäuden in der Ateliersiedlung enthalten: Einzelatelierbauten, Einfamilienhäuser, Kombinationen von Einfamilienhaus und Atelier, zusammenhängende in Reihen gebaute Pavillonateliers für Vermietung nach Flächenbedarf und sogar Dormitorien für Studenten und Kunstschüler. Die modernen Prinzipien der Architekten, wie Raumdurchdringungen, plastische Durcharbeitung von Baukörper und Konstruktion, Durchdringung von Land-

schaft und Innenraum, werden nach Kräften gefördert und den Bauherren und Architekten zur Bedingung gemacht. Die Resignation, welche vielerorts die Bauschaffenden infolge der Widerstände gegen die neue Formenwelt beherrscht, soll hier einmal restlos durchbrochen werden. Dazu bietet der landschaftliche Rahmen die denkbar besten Voraussetzungen. Das Gebiet ist infolge seiner Gebäudeformen gegen Beeinträchtigung durch konventionelle Bauten weitgehend geschützt. An zwei Seiten wird es von langen Waldrändern umsäumt. Auch liegt es abseits vom Durchgangsverkehr. Die großwellige Rhythmik der Landschaft wird durch weitgehend eingeschossige Bebauung auch nach dem Vollausbau fühlbar bleiben. Ein Atelier in der freien Natur – ein Wunschtraum! Er soll hier vielfach verwirklicht werden.

Die Entstehungsgeschichte ist folgende: Als der Maler und Graphiker Gottfried Honegger-Lavater für sich ein Atelier in ländlicher Umgebung bauen wollte, fand er in Gockhausen ein geeignetes Grundstück. Da der unternehmungsfreudige Künstler in Dübendorf mit einer sehr aufgeschlossenen und initiativen Baubehörde in Kontakt kam, entstand aus eben diesem Kontakt die Idee der Ateliersiedlung. Die Herren Hans Gossweiler, Gemeindeingenieur von Dübendorf, und Gottfried Honegger zeichnen als gemeinsame Urheber; auch die kantonale Planungsbehörde lieh der Idee ihre spontane moralische Unterstützung. Die Realisierung der Idee nahm dann ihren Weg über zwei Initianten, nämlich Ed. Neuenschwander, Architekt, und Karl Schmid, Maler und Bildhauer. Ihnen gelang es durch Verhandlungen, ganz in der Nähe des Ateliers Honegger etwa 20000 Quadratmeter Land sicherzustellen, so daß ein Jahr später die beiden nächsten Bauherren, nämlich Victor N. Cohen, Werbeberater, und André Studer, Architekt, das notwendige Land kaufen und ihre Gebäude darauf errichten konnten. Der Gemeinde Dübendorf wurde ein Gesamtplan der ganzen Siedlung vorgelegt und mitgeteilt, daß diese drei ersten Bauherren gewillt sind, auf eigene Kosten das Gebiet zu erschließen, das heißt Kanalisation und Straßen so weit als vorderhand nötig zu erstellen. Dieses Vorgehen erforderte wiederum Mut, mußten doch mehr als 300 Laufmeter Sammelkanal und 150 Laufmeter Straße und Wasserleitung erstellt werden. Hier zeigt es sich jedoch, daß die Gemeinde Dübendorf unserer Sache noch viel positiver gegenüberstand, als wir jemals gedacht hätten. Gemeinderat und Gemeindeversammlung beschloßen, einen Teil der Erschließungskosten zu übernehmen und einzelne Bauarbeiten selbst auszuführen. Diese Tatsache



1



2

Ateliersiedlung in Gockhausen

1

Projektstudie für die Überbauung des Geländes. In der Mitte die Arbeitszone mit dem bereits fertiggestellten Atelier des Werbeberaters, im Vordergrund links das Siedlungs- und Lehrzentrum, am Hang die Wohnbebauung mit Ateliers, von denen das erste im Bau steht. Architekten: Eduard Neuschwander SIA und Rudolf Brennenstuhl SIA, André Studer SIA, Zürich

2

Das Atelier eines Werbeberaters. Architekt: Rudolf Brennenstuhl SIA, Zürich

Photo: René Gröbli, Zürich

muß um so mehr hervorgehoben werden, als die Initianten der Siedlung auf architektonischem Gebiet ja vollkommen eigene Wege gehen. In großzügiger Weise haben die Behörden den Architekten völlig freie Hand gelassen.

Die kommende Gestalt der Ateliersiedlung ist in einer Vogelschauerspektive dargestellt. Die drei Parzellen werden folgende Bauten enthalten: Links, für spätere Jahre reserviert: Wohn-Atelier-Bauten und ein Siedlungszentrum mit Versammlungssaal und gemeinsamen Werkstätten für Experimente. Rechts: Reihenbauten, stark plastisch gegliedert, reserviert für reine Arbeitsateliers. Oben: moderne Einzelhäuser mit Ateliers in den Untergeschossen. Gegenwärtig sind drei Bauten vorhanden und weitere zwei in Vorbereitung. Das fertig erstellte und bezogene Atelier erhielt seine Form aus der geplanten Grundkonzeption der reinen Atelier-Reihenbauten. Die Bauten Studer und Cohen besitzen ein gemeinsames Grundmodul von 90 Zentimeter. Während bei Studer die Trägerabstände 1,8 Meter betragen, sind sie beim Bau Cohen mit 3,6 Metern angenommen. Dieses Grundmaß von 3,6 Meter soll an allen Reihenbauten beibehalten werden, so daß der Rhythmus für die plastische Gestaltung auch bei individueller Formsprache derselbe bleibt.

Rudolf Brennenstuhl

## Nachrufe

**Emil Schäfer, Arch. BSA †**

Emil Schäfer ist in seinem einundachtzigsten Lebensjahr von uns gegangen. Ein aufgeschlossener, feinfühler Architekt ist nicht mehr.

Nach seinen Architekturstudien in Stuttgart arbeitete Schäfer in Landquart, wo er sich selbständig machte. Ein Schulhausbau neben Fabrikbauten entstanden da unter seiner Leitung.

Zürich wurde Schäfers hauptsächlich Wirkungsfeld. Konkurrenzarbeiten brachten ihm Erfolge. Kirchen in Horn am Bodensee und in Dietikon wurden ihm zur Ausführung übertragen. Als Bauberater der Zentralkirchenpflege hatten seine Begutachtungen und Anregungen auf Kirchenbauten großen Einfluß. Halbantlich wirkte Schäfer als Architekt der Friedhofanlagen Zürichs. O.P.